Jürgen Kramke

Dualseelen I

Braucht jeder Mensch seine Dualseele?

Das Mysterium der Schöpfung

In seinem aktuell erschienenen Buch setzt sich Jürgen Kramke mit den Grundlagen der geistigen und natürlichen Schöpfung auseinander. Als Fundament für seine Ausführungen bezüglich der Ursachen und Kräfte, die das Universum entstehen ließ und bestehen lässt, beruft sich der Autor neben der Naturwissenschaft auf die Aussagen des Naturforscher und Visionär Emanuel Swedenborg (1688 -1772). Viele Erkenntnisse aus der Quantenphysik hat Emanuel Swedenborg, dessen Werke im Weltdokumentenerbe der UNESCO verzeichnet sind, vorweggenommen.

So wusste er z. B., dass der Urgrund der Materie geistiger Natur ist. Eine Erkenntnis, die die erst viele Jahrzehnte nach Swedenborgs Tod von dem Physiker und Nobelpreisträger Max Planck formuliert wurde. Auch die von dem Quantenphysiker Hans-Peter Dürr postulierte Existenz einer jenseitigen Welt und dem Weiterleben nach dem Tod, hat Swedenborg in seinen Werken nachgewiesen. Swedenborg kannte wie kaum ein Anderer die Verhältnisse und Gesetzmäßigkeiten der geistigen Welt mit ihren Wechselwirkungen zur natürlichen Welt.

Mit diesem Hintergrund setzt sich der Autor in seinem Buch mit den existenziellen Fragen der Schöpfung und des Lebens auseinander. Dabei werden die folgenden Themen ausführlich behandelt:

Die Entwicklung des Lebens vom Mineralreich zum Menschen
Die Lehre von den Graden
Raum und Zeit
Die Entsprechungskunde
Gott ist Mensch
Die Verhältnisse in der jenseitigen Welt

Dieses Buch möchte Ihnen neue Sichtweisen über die Grundlagen der geistigen und natürlichen Schöpfung nachvollziehbar aufzeigen.

Das 204 Seiten starke Buch kann in jeder Buchhandlung und im Internet z. B. bei amazon.de bezogen werden.

Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand, Norderstedt
ISBN 9783738611465
VK 8,99 €

Dualseelen I

Die Frage nach der eigenen Dualseele hat sich bestimmt schon jeder von uns einmal gestellt. Diese Frage hat ja nicht nur für die Menschen eine Bedeutung, die auf der Suche nach einem Partner sind oder für bereits verheiratete Paare, die herausfinden wollen, ob denn der Partner vielleicht schon die Dualseele ist, nein, diese Frage geht jeden einzelnen Menschen etwas an, unabhängig davon, ob es sich dabei um eine Frau oder einen Mann handelt. In der allgemein vertretenden Auffassung wird ja die Dualseele von jedem Menschen auf das Dringendste benötigt, wenn er im Laufe seiner Seelenentwicklung ein vollwertiger Mensch werden will. In den Neuoffenbarungsschriften finden wir gerade in den Jenseitsberichten viele Textstellen, in denen meistens den Männern eine Dualseele zugeführt wird und anschließend, gewöhnlich nach einigem hin und her, eine himmlische Ehe vollzogen wird. Diese Textstellen werden in der Regel benutzt, um den Nachweis zu erbringen, dass jeder Mensch eine Dualseele hat und als Konsequenz daraus unbedingt diese Dualseele finden muss, damit er sich mit ihr vereinigen kann, um ein vollwertiger Mensch werden zu können.

Natürlich kann dies mit einigen Schwierigkeiten verbunden sein, denn wenn die Dualseele in ihrer Entwicklungsstufe noch sehr weit von der des Suchenden entfernt ist, wenn sich zum Beispiel der Suchende schon in einem himmlischen Zustand befindet und die Dualseele befindet sich noch in einem höllischen Zustand, dann ist natürlich keine Zusammenführung möglich. Denn es ist nicht möglich, dass Menschen aus einem höllischen Zustand in einen himmlischen Zustand versetzt werden. Menschen, die aus einem höllischen Zustand in einen himmlischen Zustand zwangsweise versetzt werden, fühlen sich ausgesprochen unwohl und werden alles tun, um ihren alten Zustand wieder zu

© by Jürgen Kramke

bekommen. Der Umstand, dass sich beide Duale in unterschiedlichen Liebesschwingungen befinden, würde dazu führen, dass der Suchende unter Umständen für einen sehr langen Zeitraum in seiner Weiterentwicklung blockiert wäre.

Bevor ich mich jetzt aber weiter mit der Dualseele auseinandersetze, möchte ich zunächst einmal den Begriff Dualseele definieren.
Im Allgemeinen wird unter Dualseele ein, wie eben schon angedeutet, auf dieser Erde zur Zeit lebender oder bereits verstorbener Mensch verstanden, der folgende Merkmale erfüllt:

1. Er ist andersgeschlechtlich als der Suchende.
2. In seinen Seelenanteilen befinden sich genau die Seelenstrukturen, die bei dem nach seiner Dualseele suchenden fehlen oder unterentwickelt sind.
3. Diese Dualseele wird scheinbar dringend benötigt, um im Jenseits ein Vollmensch werden zu können.

Man sieht auf den ersten Blick, dass dies schon recht gewichtige Gründe sind, sich mit dem Thema der “Dualseele“ zu beschäftigen.

Um besser verstehen zu können, ob und wie wir uns auf die Suche nach unserer Dualseele begeben sollen, müssen wir zunächst einmal die Frage nach dem Ursprung der Menschenseele an sich klären, denn um die Teilung des Menschen in Mann und Frau zu verstehen, muss man natürlich wissen, aus welchem ‚Stoff‘ die Seele im Allgemeinen und die des Menschen im Besonderen gemacht ist.

Der Fall des ursprünglich rein geistigen Luzifers führte ja seinerzeit dazu, dass sich seine ursprünglich freieste Seele zu Materie verdichtete. Die Gefangennahme der großen luziferischen

© by Jürgen Kramke

Seele, einschließlich seines Anhangs, führte letztendlich zu dem, was wir heute in der materiellen Schöpfung vor uns haben. Alle Steine, Pflanzen, Tiere, Menschen, ja die gesamte materielle Schöpfung besteht aus der zu Materie erstarrten Seele Luzifers.

Diese verhärtete Seelenmasse kann und darf natürlich nicht für immer bestehen bleiben, wenn man bedenkt, dass Gott Geist ist und in Ihm auf Dauer nur Geistiges Bestand haben kann. Aus diesem Grunde musste der Herr einen Weg finden, diese große Ansammlung von verfestigter Seelensubstanz aufzulösen.

Dieser Auflösungsprozess findet durch die sogenannte Naturseelenentwicklung statt. In einem langwierigen und schwierigen Prozess löst der Herr aus der großen Seele des Gefallenen, Seelenpartikel für Seelenpartikel heraus, um dann diese entnommene Seelensubstanz durch die drei Lebensgrade, Mineralreich, Pflanzenreich und Tierreich zu läutern.

Damit die Seelenpartikel eine fortgesetzte erhöhte Selbständigkeit erlangen, muss sich die aus der gebundenen Materie frei gemachte Seele durch alle möglichen Lebensstufen immer wieder von Neuem in einem materiellen Leib einpuppen, aus dem sie dann wieder neue Lebens- und Tätigkeitssubstanzen an sich zieht und solche sich zu eigen Macht.

Ist eine Seele - was ihr jenseitiger Geist aus Gott ganz klar sieht - einmal in einem Leibe inkarniert, sei es der einer Pflanze oder eines Tieres, durch die erforderliche Ausreifung fähig, in eine höhere Lebensstufe aufzusteigen, so veranlasst ihr sie stets fortbildender jenseitiger Geist, dass ihr der weiterhin unbrauchbare Leib abgenommen wird. Sie kann sich dann, weil schon mit höheren Intelligenzen begabt, einen anderen Leib bilden, in welchem sie sich wieder eine kürzere oder längere Zeit hindurch zu einer größeren Lebens- und Tätigkeitsintelligenz emporarbeiten

© by Jürgen Kramke

kann, und das geradewegs bis zum Menschen hinauf. Dort ist sie schon völlig frei, im letzten Leibe zum vollen Selbstbewusstsein, zur Erkenntnis Gottes, zur Liebe zu Ihm und dadurch zur vollen Vereinigung mit ihrem jenseitigen Geist zu gelangen.

Hat eine Menschenseele diesen Lebensgrad erreicht, so ist sie vollendet. Sie kann dann als ein vollkommen selbständiges Sein und Leben nicht mehr von Gott, der ja in der gesamten Unendlichkeit das eigentlich Leben ist, zerstört und verschlungen werden.

Bevor allerdings der erste Mensch die Bühne des Lebens betrat, musste die gesamte Schöpfung natürlich eine endlose Anzahl von Schöpfungsperioden durchlaufen, bis die Entwicklung der Seelensubstanz soweit vorangeschritten war, dass unsere Erde Menschen tragen konnte. Als es dann allerdings so weit war, konnte der Herr den Menschen, der ja das Endziel der gesamten materiellen Schöpfung darstellt, erschaffen. In der Heiligen Schrift 1.Mos 2,7 hört sich der Bericht über den Schöpfungsakt des Menschen folgendermaßen an:

„Da bildete Gott, der Herr, den Menschen aus dem Staub der Ackerscholle und blies in seine Nase den Odem des Lebens; so ward der Mensch zu einem lebendigen Wesen.“

In der Haushaltung Gottes Band 1 Kapitel 7 wird dieser Vorgang wie folgt beschrieben:

„Und die Gottheit nahm Tonerde gleich dem Obers der geronnenen Milch und formte mit der Hand Ihrer Macht und mit der Hand Ihrer Kraft nach der Zahl Ihrer Ordnung den ersten Menschen und blies ihm durch die Nüstern den lebendigen Odem ein. Und der Odem ward in ihm zur lebendigen Seele, und die Seele erfüllte ganz den Menschen, der nun gemacht

© by Jürgen Kramke

wurde nach der Zahl der Ordnung aus welcher gemacht waren die Geister und gemacht wurden die Welten in den Räumen und die Erde und alles, was auf ihr ist, und der Mond und die Sonne.
Und nun siehe, dieser erste Mensch auf der Erde, der hervorging aus den Händen der Macht und der Kraft der ewigen Liebe, wurde benannt aus dem Munde der erbarmenden Gnade „Adam" oder Sohn der Erbarmung und der Gnade."

Die Formulierungen in der Heiligen Schrift wie im Lorberwerk lassen auf dem ersten Blick erkennen, dass es sich bei der Beschreibung des Schöpfungsaktes nur um eine bildhafte Darstellung dieses Aktes handeln kann. Um den Umfang dieser Broschur nicht zu sprengen, kann ich mich an dieser Stelle nur am Rande mit den entsprechungsmäßigen Aussagen dieser Textstelle beschäftigen.

Aber die für unser Thema wichtigsten Punkte sollen nicht unerwähnt bleiben.

Wer schon einmal in einem Wiener Caféhaus einen Kaffee mit Schlag Obers getrunken hat, weiß, dass Obers der Rahm der geronnenen Milch, also das beste der Milch, ist. Im Bezug auf unseren Adam bedeutet dies, dass der Herr die äußerste Hülle des Adam, seinen materiellen Körper, aus den edelsten und geläutertsten Materieteilen dieser Erde gestaltet hat. Damit dieses an sich leblose Gefäß mit Leben erfüllt wird, musste der Herr erst seinen Odem durch die Nüstern des Adam blasen. Dieses Bild wurde von Moses gewählt, weil die Nase das Organ ist, durch das man Gerüche inhalieren kann, und Geruch bedeutet laut Swedenborg das Innewerden. Als der Herr, der ja das Leben an sich ist, seinen Odem den Adam innewerden ließ, wurde dem Adam hierdurch eine Seele, die den Körper belebt, geschenkt. Der Geist hingegen, der die Seele belebt, der war ja

© by Jürgen Kramke

schon von Anbeginn der Schöpfung vorhanden. Wie wir in den Himmelsgaben Band 1 Kapitel 7,9 lesen können, dort steht:
„Und nun merke wohl: Dieser Adam war an der Stelle des ersten der gefallenen Geister; es ward ihm nicht zu erkennen gegeben, wer er war, und siehe, da langweilte es ihn, da er sich nicht erkannte und auch nichts finden konnte, was ihm ähnlich wäre.“

Diese Dreiheit Körper, Seele und Geist, die den Menschen ausmacht, ist der eigentliche Grund und das Endziel der gesamten Schöpfung. Er ist das endlich zu gewinnende Produkt all der Mühen Gottes.

Und weil eben der Mensch das ist, was Gott durch alle die Vorschöpfungen erreichen wollte und auch erreicht hat, wovon wir hier alle als nicht widerlegbare Beweise dastehen bzw. sitzen, so entspricht auch alles in den Himmeln und auf all den Weltkörpern in allem dem Menschen, wie es Moses auch in seiner Schöpfungsgeschichte dargestellt hat.

Dieser erste Mensch war, wie man in dem Buch Erde und Mond Kap. 13 nachlesen kann, ursprünglich in sich Mann und Weib zugleich und ähnlich den vollkommenen Geistern des Himmels, die auch männlicher- und weiblicherseits völlig eins sind.
Bei den vollkommenen Geistern des Himmels ist es so, dass obwohl bei den zahllosen urgeschaffenen Geistern beide Prinzipien vollkommen enthalten sind, in der Regel, nur dass männlich - positive Wesen in Erscheinung tritt, obwohl in ihnen das weiblich - negative Prinzip vollkommen entwickelt ist, und so stellt ein jeder Engel in sich die vollkommenste Ehe der Himmel Gottes dar.

Bei Adam kann man sich diese Doppelgeschlechtlichkeit des Hermaphroditen in der körperlichen Ebene vorstellen, in der

© by Jürgen Kramke

seelisch- geistigen Ebene muss man sie sich vorstellen. Seine innere Welt, seine Lebensliebe und seine männlichen und weiblichen Aspekte waren noch in der gerechten Ordnung.

Für Swedenborg bedeutet das männliche Prinzip eine vorherrschende Neigung zum Wissen, zur Einsicht und zur Weisheit. Das weibliche Prinzip hingegen ist die vorherrschende Neigung zum Guten und dem Verlangen sich, mit der männlichen Neigung zu vereinen. Adam war demnach ein Mensch, in dem das Verständnis der Wahrheit und die Neigung zum Guten in einem gerechten Maß vertreten waren.

Es stellt sich natürlich die Frage, womit beschäftigte sich Adam, der ja zu diesem Zeitpunkt ein junger Mensch war und sich noch in der gerechten Ordnung befand, in dieser Lebensphase?

Nun, in der Heiligen Schrift wie auch in den Lorberwerken wird eigentlich nur angedeutet, womit sich Adam, in der Zeit als er noch Vollmensch war, beschäftigt hat.

In der Bibel lesen wir dazu im 1. Mose Kap.2,18-23 Folgendes:

„Gott, der Herr, sprach: »Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen als sein Gegenstück.« So bildete Gott, der Herr, aus der Erde allerlei Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels und brachte sie zum Menschen, um zu sehen, wie er sie benennen würde; und ganz wie der Mensch jedes Lebewesen benannte, so lautet sein Name.
Der Mensch gab allem Vieh, allen Vögeln des Himmels und allem Feldgetier Namen; aber für den Menschen fand sich keine Hilfe als sein Gegenstück.“

Ich denke dieser Bibelabschnitt sollen andeuten, dass in dieser Phase seines jungen Erdenlebens noch keine Kluft zwischen

© by Jürgen Kramke

Außen-, Innen- und Innersten Welt vorhanden war. Wenn er damit beschäftigt war, den Landtieren und den Vögeln des Himmels Namen zu geben, kann das eigentlich nur bedeuten, dass er in dieser Zeit seine Neigungen, Gedanken und Lebensliebe kennen, gelernt hat.
Für Emanuel Swedenborg waren die Tiere, die einem in der geistigen Welt erscheinen, nicht Tiere, sondern Entsprechungen der Neigungen und der daraus hervorgehenden Gedanken der dort Lebenden.

Als Adam alle Tiere benannt hatte und für sie einen Namen gefunden hatte, - etwas mit Namen anzusprechen bedeutet, dass ich es kenne -, war er sozusagen in seinem Selbstfindungsprozess soweit vorangeschritten, dass er die Tiefen seiner selbst sehr weit ausgelotet hatte. Die erste Lehrstunde in der Schule seines Lebens war sozusagen beendet.

Wie es weiter ging, können wir im 1 Mose Kap.2 Vers 18-23 lesen. Dort heißt es:

„Da ließ Gott, der Herr, einen Tiefschlaf auf den Menschen (Adam) fallen, sodass er einschlief, nahm ihm eine seiner Rippen und verschloss deren Stelle mit Fleisch. Gott, der Herr, baute die Rippe, die er dem Menschen entnommen hatte, zu einer Frau aus und führte sie ihm zu. Da sprach der Mensch: »Das ist nun endlich Bein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch. Diese soll man Männin heißen; denn vom Manne ist sie genommen.“
Bei Jakob Lorber finden wir zu diesem Vorgang im großen Evangelium Johannis Band 4 Kap. 162 3-7 folgende Worte:

„Adam ist dem Leibe nach aus den Ätherteilen des feinsten Erdlehms durch Gottes Willen nach der gesetzten Ordnung, geschaffen und geformt worden; und als er voll gemachter Er-

© by Jürgen Kramke

fahrung durch des Herrn Willen einmal zu jener Kraft gediehen war, durch die sich bei ihm eine äußerst intensive Außenlebenssphäre hatte bilden müssen, und als er einmal arbeits- und reisemüde in einen tiefen Schlaf verfiel, so war es denn an der Zeit, eine aus allen uns bekannten Naturstufen zusammengeklaubte Naturseele in die Außenlebenssphäre Adams zu versetzen.

Diese Seele, in der Außenlebenssphäre sich befindend, fing sogleich an, sich aus diesen ihr sehr lieblichen Adamischen Außenlebensteilen oder aus dem reichlichsten Lebensdunste, wie es noch heutzutage Seelen Verstorbener zu tun pflegen, wenn sie den Menschen auf einige Momente erscheinen wollen, einen ihr entsprechenden Leib nach Gottes Willen und nach Seiner Ordnung zu bilden. Dieser Seelen- und Leibbildungsprozess dauerte drei Tage.

Als darauf Adam erwachte, sah er voll Staunens und voll Freude sein Ebenbild neben sich, dass ihm natürlich äußerst zugetan war und sein musste, weil es dem Leibe nach aus seinem Wesen herstammte.

Er aber nahm in der Gegend des Herzens wahr, als drücke ihn etwas, aber ganz angenehm; auch fühlte er zuweilen so etwas wie eine Leere. Das war der Anfang der geschlechtlichen Liebe, und er konnte sich zu keiner Zeit von dem Bilde trennen, das ihm gleich soviel verschaffte. Wohin er ging, da folgte das Weib ihm, und ging das Weib wohin, so konnte er es sicher nicht allein gehen lassen.

Er fühlte des Weibes Wert und dessen Liebe und sagte darum in einem hellsehenden Momente:

Wir, ich ein Mann und du ein Weib, wir aus meinen Rippen (in der Herzgegend) entwachsen nach dem Plane Gottes, sind sonach ein Fleisch und ein Leib; du bist meines Leibes lieblichster Teil, und wirst es für immer bleiben, und es wird der Mann

© by Jürgen Kramke

Vater und Mutter (der Manneskraft und seine Sorge) verlassen und wird hangen an seinem Weibe!“
Die Entnahme der Rippe darf man sich natürlich nicht wörtlich vorstellen. Die Rippe, aus der Eva stammen soll, ist nur ein Zeichen für Adams inneres, mächtiges Liebeleben. Und die Rippe, als der Schutz dieses Lebens, wurde von Moses deshalb in der Schrift verwendet, weil sie das Leben schützt und somit, ein äußerer Schutzschild des Lebens ist, ohne welchen der Mensch nicht leben könnte.

Wo es aber heißt, dass Gott von Adam den Teil mit Fleisch bedeckte, von wo Er ihm die Rippe nahm, da wäre es natürlich sehr dumm anzunehmen, dass Gott den Adam im Ernst verwundet hat, um ihn eine Rippe zu entnehmen, um aus dieser Rippe eine große Frau zu erschaffen. Die Rippen sind im Natürlichen, wie bereits gesagt, ein äußerer, fester Schutzschild der zarten inneren Lebensorgane und kaum geeignet als materielle Grundlage für eine Frau zu dienen.

Bei der Erschaffung Evas handelt es sich letztendlich um eine Seelenteilung, denn aus einer Seele wurden zwei Seelen. Denn es heißt nicht, dass der Schöpfer auch der Eva einen lebendigen Odem in ihre Nüstern blies, sondern die Eva ging samt Leib und Seele aus dem Adam hervor; und in diese zweite Seele wurde auch ein unsterblicher Geist gelegt, und so wurden aus einem Menschen und aus einer Seele zwei und waren dennoch ein Fleisch und eine Seele.
Eine solche Seelenteilung kann man auch an den Kindern der Eltern ziemlich leicht erkennen; denn dass die Seele der Kinder auch zum Teil aus der Seele der Eltern genommen ist, beweist die physiognomische Ähnlichkeit der Kinder mit den Eltern.
Was in der Kinderseele fremdartig ist, das bleibt fremdartig und physiognomisch unähnlich den Eltern; was aber aus den Eltern

© by Jürgen Kramke

ist, das findet sich in der Physiognomie der Kinder wieder, und die Eltern erkennen daran ihre Kinder.
Ich finde, dass man gerade an diesem Beispiel sehr gut erkennen und nachvollziehen kann, was mit der Teilbarkeit der menschlichen Seele gemeint ist. EM Kap150

Die Tatsache, dass das Weib aus der Seele des Adam genommen wurde, der Herr ihr aber einen unsterblichen Geist gegeben hat, können wir in dem Buch „Erde und Mond“, Kapitel 150 nachlesen. Dieser Gedanke ist mir deshalb so wichtig, weil doch das, was den eigentlichen Menschen ausmacht, der Geist ist und dieser unsterbliche Geist wurde der Eva, wie wir eben gehört haben, direkt von Gott gegeben. Die Seele, als das Gefäß für diesen Geist und der Körper als das Gefäß für die Geist- Seelenkomponente auf der materiellen Ebene wurde dem Adam entnommen. Der Geist Adams wurde nicht geteilt, Adam musste lediglich ein Teil seiner energetischen Gefäße abgeben, damit der Geist Evas die Möglichkeit hatte, in das materielle Dasein zu treten.

Die Frage, die sich hier stellt, ist doch die, war denn nun Adam, nach dem er ein Teil seiner Naturseele und seiner Außenlebenssphäre verlustig gegangen war, weniger lebensfähig als vorher? Sind denn irdische Eltern, nach dem sie bei der Zeugung eines Kindes einen kleinen Teil ihrer Seele verloren haben, weniger Seelengefäß für ihren Geist als vorher?

Ich kann mir keinen Grund vorstellen, warum die Gefäße für den Geist des Menschen dadurch, dass sie auf natürliche Weise Energie abgeben, weniger Geist aufnehmen können als vorher.
Aber trotzdem muss nach der Erschaffung Evas bei Adam eine Veränderung vorgegangen sein, denn wie ich eben schon sagte, nahm Adam in der Gegend des Herzens ein Gefühl wahr, ein

© by Jürgen Kramke

ganz angenehmes Gefühl, welches er vorher nicht kannte. Und wie wir im „Großen Evangelium Johannis“, Band 4, Kapitel 162 nachlesen können, war dies der Anfang der geschlechtlichen Liebe. Zu dieser geschlechtlichen Liebe gehörte es natürlich auch, dass der Adam seine geschlechtsneutrale Position verließ und die männlichen Aspekte in ihm immer mehr zum tragen kamen, während in der Eva ohnehin die weiblichen Aspekte überwogen.

Mit diesen geschlechtsspezifischen Aspekten sind natürlich nicht nur die körperlichen Merkmale gemeint, sondern in erster Linie die seelischen Eigenschaften, die Männer und Frauen unterscheiden.
Diese unterschiedlichen Merkmale bestehen nach Emanuel Swedenborg darin, dass bei dem Mann mehr der Verstand, die Neigung zum Wissen, zur Einsicht und zur Weisheit überwiegt, während bei der Frau mehr der Wille und die Neigung zum Guten vorherrscht.

Die Erschaffung Evas aus der Rippe Adams wird in dem „Großen Evangelium Johannis“, Band 1, Kap.166,4-6 noch von einem anderen Blickwinkel aus betrachtet. Dort steht:

>>Das Weib<<, heißt es, >>ward geschaffen aus der Rippe des Adams<<; wie klar ist wieder das! So wie entsprechend die Berge doch sicher der festere und somit auch hartnäckigere Teil der Erde sind und sogestaltig auch die hartnäckigeren Geister in sich fassen, also hatte sich auch im ersten wie in allen nachfolgenden Männern gewisserart der hartnäckigere Teil in die Knochen des Mannes gelagert, die mit den Bergen der Erde in der vollsten Entsprechung stehen.
Das hartnäckige Geistige, das mehr Sinnliche, Stolze und Hochmütige des Mannes ward durch Gottes Weisheit und

© by Jürgen Kramke

Macht aus dem Manne geschieden und in einer dem Manne ähnlichen weiblichen Form dargestellt, die, als aus dem Manne stammend, mit ihm in einer lebendigen Entsprechung steht und dadurch und durch den Akt der Zeugung zur Erweckung einer lebendigen Frucht in ihr nach dem allmächtigen Willen Gottes fähig ist und, da ihr als dem hartnäckigen geistigen Teile des Mannes ein größeres Leiden auferlegt ist, ihren Geist ebenso vollenden kann als der Mann seinen sanfteren, - wodurch es dann nach der Schrift auch geschehen kann und geschieht, dass am Ende Mann und Weib eins werden.
Denn der Ausdruck, dass Mann und Weib ein Leib haben, heißt doch sicher nichts anderes als: Obschon des Weibes Wesen der hartnäckigere Teil des Mannes ist, so wird es aber durch die im Verhältnisse stärkere Probung am Ende dem ohnehin sanfteren Geistteile des Mannes vollends gleich, und das ist es, wenn gesagt wird, das Mann und Weib einen Leib haben.

Wichtig ist mir bei diesem Zitat, dass einerseits, noch einmal ganz deutlich wird, dass die Entstehung der Eva aus der Rippe Adams rein entsprechungsmäßig zu sehen ist und andererseits, dass Frauen ihren Geist genauso vollenden können wie die Männer.

Bevor ich nun auf die Wiedervereinigung des männlichen und weiblichen Prinzips in der jenseitigen Welt eingehe, möchte ich noch einmal kurz die wichtigsten Aspekte der Seelenteilung zusammenfassen:
● Das Endziel der materiellen Schöpfung ist der Mensch. Der materielle Körper des ersten Menschen, Adam, wurde aus den edelsten und geläutertsten Materieteilen unserer Erde gestaltet.
● Dieser Adam war nach seiner Erschaffung ein Vollmensch, ein Mensch, in dem die männlichen und weiblichen Aspekte ausgewogen waren.

© by Jürgen Kramke

● Nach Emanuel Swedenborg ist mit männlich die Neigung zum Wissen, zur Einsicht und zur Weisheit, während mit weiblich mehr der Wille und die Neigung zum Guten gemeint sind.
● Die Seele der Eva war eine aus allen uns bekannten Naturstufen zusammengestellte Naturseele, die sich in und aus der Außenlebenssphäre Adams einen ihr entsprechenden Leib nach der Ordnung und dem Willen Gottes bildete. Als der Seelenbildungsprozess abgeschlossen war, wurde in die Seele der Eva vom Herrn ein unsterblicher Geist gelegt.
● Nach der Erschaffung Evas war Adam kein Vollmensch mehr, denn laut dem EJ1 Kap.166,5-6 ist das hartnäckig Geistige, das mehr Sinnliche, Stolze und Hochmütige in ihm, durch Gottes Weisheit und Macht aus ihm geschieden worden.
● Wenn im Lorberwerk davon gesprochen wird, dass Mann und Weib ein Leib haben, dann ist damit gemeint, dass die Frau am Ende ihrer Persönlichkeitsentwicklung dem ohnehin sanfteren Geistteile des Mannes vollends gleich werden kann.

Ich denke, diese Zusammenfassung kann uns ein Gefühl dafür geben, dass mit dem Begriff Dualseele nicht unbedingt ein Mensch gemeint ist, mit dessen Seele es sich zu vereinen gilt. Man muss sich ja doch nur die Frage stellen, welchen Vorteil die Verbindung der Seelengefäße für den jeweiligen Geist bringen soll. Denn wie ich bereits dargelegt habe, geht aus dem Lorberwerk eindeutig hervor, dass Adam und Eva zwei völlig unterschiedliche, eigenständige und unsterbliche Geister sind.

Der Körper und die Seele Evas wurden zwar aus der Seele und Außenlebenssphäre des Adam gebildet, der hatte dadurch aber keinerlei Mangel oder Nachteile bezüglich seines unsterblichen Geistes.
So wie ja auch die Eltern von Kindern keinerlei Mangelerscheinungen haben, wenn ein Teil ihrer Seele an die Kinder weiterge-

© by Jürgen Kramke

geben wird. Niemand würde auf den Gedanken kommen, dass er sich dadurch, dass er einen Teil seiner Seelensubstanz an seine Kinder weitergegeben hat, irgendwann einmal mit dieser Seelensubstanz wiedervereinigen muss.
Nach dieser doch recht kompakten Einführung möchte ich jetzt eine kleine Zwischenmusik auflegen, damit sich das bisher Gesagte ein wenig setzen kann.

Offensichtlich handelt es sich bei der Zusammenführung von Dualseelen nicht um eine Verbindung stofflicher bzw. feinstofflicher Art, sondern es muss sich hierbei um eine Verbindung handeln, die auf einer seelisch-geistigen Ebene stattfindet. Die meisten Berichte über Dualseelen finden wir in den Lorberschen Jenseitsschriften wie z.B. Robert Blum oder Bischof Martin. In diesen Schriften wird allerdings der Begriff Dualseele nicht verwendet, sondern es werden Begriffe wie himmlisches Weib oder Ehe der Himmel benutzt. Emanuel Swedenborg hat der Ehe im Himmel fast ein ganzes Buch gewidmet. In dem Buch mit dem Titel „Die Eheliche Liebe“ schreibt er unter anderem Folgendes:

„Weil der Mensch nach dem Tode als Mensch fortlebt, und der Mensch männlich und weiblich ist, und ein Anderes das Männliche und ein Anderes das Weibliche ist, und zwar so ganz, dass das Eine nicht verändert werden kann in das Andere, so folgt, dass nach dem Tode der Mann als Mann, und das Weib als Weib fortlebt, beide als geistige Menschen. Es wird gesagt, dass das Männliche nicht in das Weibliche, noch das Weibliche in das Männliche verändert werden könne, und dass daher nach dem Tode der Mann Mann, und das Weib Weib sei.“

Scheinbar bleiben die geschlechtsspezifischen Eigenschaften nach dem Ablegen des irdischen Körpers erhalten. Auch der Wunsch und die Notwendigkeit nach der Verbindung zu einer

© by Jürgen Kramke

Einheit sind in der jenseitigen Weiterentwicklung vorhanden, wie es uns an den Beispielen Robert Blum mit seiner Helena und Bischof Martin mit seiner Sonnentochter exemplarisch gezeigt wird.

Bevor ich nun auf die himmlische Ehe wie sie im Lorberwerk dargestellt wird eingehe, möchte ich zunächst ein paar grundsätzliche Bemerkungen zu den großen Jenseitswerken ‘Bischof Martin‘ und ‘Robert Blum‘ machen.
In der Schlussmahnung des Herrn an die Leser des Bischof Martin Buches, im 203. Kapitel stellt der Herr fest, dass es sich bei den dortigen Enthüllungen der Geisterwelt um eine fast völlig erschöpfende Darstellung der verschiedensten Haupt- und Seitenführungen der Seelen und Geister im Jenseits handelt. Aber dennoch wird ganz eindringlich darauf hingewiesen, dass es sich bei der Jenseitsbeschreibung im Buch ‘Bischof Martin‘ nicht um einen Allgemeinen, sondern lediglich nur einen individuellen -speziellen Führungsfall handelt, der lediglich die Reinigung und Vollendung des Bischof Martin bezweckt.

Die gleiche Aussage trifft der Herr auch in dem Jenseitswerk ‘Robert Blum‘. Auch aus diesem Buch kann der Leser zwar wichtige Erkenntnisse über die jenseitigen Verhältnisse gewinnen, aber dennoch handelt es sich bei dieser Entwicklungsbeschreibung um den individuellen -speziellen Führungsfall des Robert Blum, der lediglich die Reinigung und Vollendung desselben bezweckt.
In beiden Fällen handelt es sich um eine spezifische Beschreibung ihrer jenseitigen Entwicklung. Beginnend mit dem Übergang in die geistige Welt und endend mit dem Übergang in das himmlische Jerusalem. Nach dem Übergang in die geistige Welt gestaltet sich die Welt des Verstorbenen ganz nach seiner Lebensliebe. Denn die Liebe ist die Kraft, die das eigentliche Leben des Menschen ausmacht. War die Liebe auf den Herrn ausge-

© by Jürgen Kramke

richtet, so wird sich die innere Welt des Verblichenen himmlisch gestalten. War die Liebe weltlicher Natur, also vom Herrn abgewendet, so wird die innere Welt höllischer Natur sein.

Die innere Welt ist für den Jenseitigen absolut real. Man kann sich das Ganze vielleicht wie einen sehr intensiven Traum vorstellen. In einem Traum erleben wir ja auch oft die tollsten Dinge, die wir als völlig real mit allen Farben, Gerüchen, Orten, Landschaften, Tieren und Menschen erleben. Wir lachen, sind traurig, erregt oder ängstlich Kurz: in unseren Träumen steht uns die gesamte Gefühlspalette zur Verfügung.

Je nachdem welche Seelenschichten in der Schlafphase bearbeitet werden, erleben wir in unseren Träumen die unterschiedlichsten Situationen. Genauso verhält es sich mit den Verstorbenen, die auf der Erde noch nicht den Zustand der geistigen Wiedergeburt erlangt haben. Nach ihrem leiblichen Tod gelangen sie zu ihrer weiteren Reifung in eine Art Traumzustand, in dem sie zu ihrer Weiterbildung allerlei förderliche Erlebnisse durchmachen müssen. Der Inhalt dieses Phantasielebens ergibt sich zum größten Teil aus den Gedanken, Vorstellungen, Begierden und Bestrebungen, welche die Seele im Erdenleben erfüllt haben. Alles das nimmt die Seele mit hinüber, weshalb auch das Schriftwort sagt: ,,Wie der Baum fällt, so liegt er“.

Damit eine Seele in ihrer Entwicklung und Reife weiterkommen kann, leiten und beeinflussen die geistigen Schutzmächte dieses Traumleben, indem sie in der Seele solche Bilder und Vorstellungen erwecken, die geeignet sind, den Schützling zum Nachdenken und zur Selbsterkenntnis zu bringen und in ihm die Sehnsucht nach einem höheren Lichte und nach dem Frieden und der Seligkeit in Gott wachzurufen.

© by Jürgen Kramke

So darf die Seele durch die erbarmende Liebe und Weisheit des himmlischen Vaters, während sie träumend in den unteren oder mittleren Regionen der geistigen Welt schwebt, innere geistige Erlebnisse teils wonnig lockender, teils peinlich erschreckender Art erfahren, bis sie, durch dieses geistige ‚Fegefeuer' geläutert, sich von ihren unseligen Gedanken und Trieben der Selbstsucht und Selbstherrlichkeit zu den höheren Erkenntnissen der Demut und den Trieben der Gottes- und Bruderliebe bekehrt und, aus ihrem Traumleben erwachend, in die lichten, reinen Sphären der Seligen aufzusteigen berufen wird. Jenseits der Schwelle

In diesem Zustand des Traumlebens ist die Kommunikation mit anderen Innenwelten unterbrochen, alles, was der Verblichene sieht und erlebt, findet ausschließlich in ihm statt. Die Erscheinlichkeit des Ortes, an dem er sich befindet, Ortsveränderungen, Tätigkeiten usw. erlebt er nur in seiner Innenwelt und sind Zulassungen bzw. Führungen des Herrn, damit sich der Mensch auch im Jenseits weiterentwickeln kann. Dies gilt auch für den Kontakt mit Verwandten, Bekannten und natürlich auch für den irdischen Partner.

Alle Dinge, die ihm begegnen, haben Entsprechungscharakter, das bedeutet, dass alle Erlebnisse in einem Zusammenhang mit irgendwelchen inneren Seelenbereichen stehen, die noch nicht in der göttlichen Ordnung sind. Erst wenn er sein Inneres soweit geordnet hat, dass seine Liebe, die ja sein Leben darstellt, auf den Herrn ausgerichtet ist, wird im Laufe seiner Weiterentwicklung die Traumwelt immer realer, bis er einen Zustand erreicht, wo er in die reinen Sphären der Seligen aufsteigen kann, und dort wird es auch möglich sein, mit anderen Geistern zu kommunizieren und auch seine Verwandten und Freunde wiederzusehen.

© by Jürgen Kramke

An dieser Stelle möchte kurz die Frage stellen, wohin eine Seele beim Austritt aus ihrem Leibe kommt, wo also der Ort im Universum ist, in dem sich die Seelen der Verstorbenen aufhalten.

Zu dieser Frage gibt uns der Herr in dem Büchlein ‚Unsterblichkeit und Wiedersehen' folgende sehr anschauliche Antwort:

„Raumörtlich hält sich eine Seele, wenn sie als noch nicht völlig vollendet ins jenseitige Reich übertritt, in der ersten Zeit nach dem Abfall ihres Leibes gewöhnlich dort auf, wo sie sich im Leibe auf der Erde aufgehalten hat. — Im solchem Falle sieht und hört sie von der Naturwelt, die sie im Leibe bewohnt hat, freilich nichts. Ihr Sein ist mehr oder weniger wie ein heller Traum, in welchem die Seele in einer gleichsam aus ihr hervorgegangenen Gegend oder Landschaft lebt und ganz so tut und handelt, als befände sie sich in einer natürlichen Welt. Und es geht ihr dabei die verlassene Naturwelt nicht im geringsten ab. Aber durch Zulassungen von Gott aus wird die von ihr bewohnte Traumgegend oft vernichtet, und die Seele befindet sich dann in einer anderen, die ihrem inneren Zustande nunmehr wiederum ganz angemessen ist. Bei einer solchen Seele dauert es dann oft lange, bis sie durch manche Belehrung dahin kommt, dass das alles, was sie hier zu besitzen wähnt, eitel und nichtig ist.
Kommt sie einmal aus manchen Erfahrungen und Erscheinungen zu dieser Einsicht, so fängt sie nun an, ernstlicher über ihren Zustand und ihr Sein Betrachtungen zu machen und daraus mehr und mehr innezuwerden, dass sie die frühere, irdische Welt verlassen hat. Und dadurch wird in ihr die Sehnsucht nach, einer bleibenden und unwandelbaren Lebensstätte erweckt.

© by Jürgen Kramke

In solch einem Zustand wird sie von schon vollendeten Geistern belehrt, was sie zu tun hat. Und tut sie das, so wird es dann auch heller und heller in ihr, weil ihr innerer Geist sie mehr und mehr durchdringt.
Je mehr sie aber der innere Geist durchdringt und gleichsam in ihr wächst wie ein Kind im Mutterleibe, desto mehr Bestand beginnt auch alles um sie herum anzunehmen.
Räumlich erheben sich dann solche sich läuternde und zum Göttlich- Guten reifende Seelen in die höheren und höchsten Luftregionen, bis sie schließlich, von himmlischen Kräften gereinigt und durchglüht, in die lichten Ätherräume, die Wohngebiete der Engel Gottes, hinansteigen dürfen.“

Nach diesen allgemeinen Anmerkungen über das jenseitige Fortleben nach dem irdischen Tode möchte ich nun auf eine Gemeinsamkeit in der jenseitigen Entwicklung der Herren Robert Blum und Bischof Martin eingehen.

Beide haben, nachdem sie das irdische Dasein beendet hatten, recht bald erkennen dürfen, dass sie verstorben waren, was nebenbei bemerkt, nicht immer der Fall ist.
Oft ist es so, dass die Verstorbenen viele Hunderte von Jahren brauchen, bis sie anerkennen, dass sie gestorben sind. Und dies, obwohl sie von Engeln kurz nach ihrem Übertritt in die geistige Welt darüber aufgeklärt wurden, dass sie sich jetzt nicht mehr auf der Erde befinden.

Doch zurück zu den Herren Martin und Blum. Beide haben sehr schnell ihren Jesus kennen, schätzen und lieben gelernt. Mit der Hilfe des Herrn konnten sie verhältnismäßig schnell in ihrer inneren Traumwelt die Erfahrungen machen, die notwendig waren, um all die seelischen Verhärtungen und Verstockungen zu lösen, die sie an ihrer Weiterentwicklung gehindert haben. Und

© by Jürgen Kramke

während dieses Läuterungsprozesses kam für beide der Zeitpunkt, wo sie, um sich von ihrer Traumwelt lösen zu können, heiraten mussten.

In dem Buch Bischof Martin spricht der Herr im 200. Kapitel zu Martin folgende Worte:

„Meine Ordnung zu eurer höchsten Vollendung aber will es, dass ihr in der Folge nicht außer, sondern in der Ehe der Himmel leben und wirken sollet; daher muss auch ein jeder aus Euch, um vollkommen zu sein in allem, ein Weib haben, auf dass da er feste für ewig seine Weisheit und aufnehme das Licht, das da der Flamme der Liebe im eigenen Herzen entströmt!
Denn ein Weib ist wie ein Gefäß, aber ein geistiges Gefäß, zur Aufnahme und Aufbewahrung des Lichtes aus euren Herzen; und zugleich aber ist das Weib eine Magd in der Lebensküche des Herzens und unterhält das heilige Lebensfeuer auf dem Herde, den Ich in euren Herzen erbauet habe; und so denn sollet ihr nun auch ein jeder ein Weib nehmen, und mit demselben vollends Eins sein für ewig.“

Voll der höchsten Seligkeit küsst Martin sein Himmelsweib und erkennt dabei, dass sich seine Liebe mit der Weisheit für ewig vermählt hat. Beide loben und preisen den Herrn nun wie aus einem Herzen und einem Munde; denn durch die himmlische Ehe wird aus dem getrennten Adam im Himmel erst wieder ein vollkommener Mensch, aber gesonderter, persönlich seligster Wesenheit.

Die Grundaussage des hier angeführten Zitates gilt natürlich auch für Robert Blum. Auch er wird, bevor er in seiner Seelenentwicklung das himmlische Jerusalem erreicht, mit seiner Helena vermählt. Und auch von ihm wird gesagt, dass er erst nach

© by Jürgen Kramke

dieser himmlischen Hochzeit ein vollkommener Mensch geworden ist. Es ist offensichtlich so, dass es für den Menschen in der jenseitigen Welt von großer Wichtigkeit ist, dass er eine himmlische Ehe eingeht.

Diese Ansicht wird auch von Emanuel Swedenborg geteilt, was ich durch folgendes Zitat aus Leben und Lehre belegen möchte:

Er schreibt: *„Ich sprach mit den Engeln über die eheliche Liebe, oder die Liebe zwischen zwei Ehegatten, welche einander lieben. (Sie sagten), dass die selbe die innerste aller Arten von Liebe und derart sei, dass der Gatte den Gatten in seinem inneren und äußeren Gemüt sieht, sodass jeder Ehegatte den anderen in sich hat. Das heißt, dass das Bild, ja die Ähnlichkeit, des Mannes im Gemüt der Frau und das Bild und die Ähnlichkeit des Weibes im Gemüt des Mannes ist; sodass Eines das Andere in sich selbst sieht, und sie so in ihrem Innersten beisammen wohnen.“*

Die wichtige Kernaussage in diesem Zitat ist meiner Meinung nach die, dass die Frau in ihrem Innersten das Bild des Mannes trägt. Und der Mann entspricht, nach Swedenborg, der vorherrschenden Neigung zum Wissen, zur Einsicht und zur Weisheit.
Der Mann trägt in seinem Innersten das Bild der Frau. Die Frau entspricht der vorherrschenden Neigung zum Guten zur Liebe. Diese Ähnlichkeit, dieses Bild der jeweils unterentwickelten Neigung wird durch den Ehegatten personifiziert und erscheint dem Jenseitigen als Mann bzw. als Frau.

Das oben angeführte Zitat aus dem Buch Bischof Martin bestätigt diese Aussage. In diesem Zitat teilt der Herr den Freunden Martin, Borem und Chorel mit, dass es, um zu der höchsten Vollendung zu gelangen, nötig ist zu heiraten. Weiter sagt Er:

© by Jürgen Kramke

„... daher muss auch ein jeder aus Euch, um vollkommen zu sein in allem, ein Weib haben, auf dass da er feste für ewig seine Weisheit und aufnehme das Licht, das da der Flamme der Liebe im eigenen Herzen entströmt!“

Diese Formulierung, in der ersten Ausgabe des Bischof Martin aus dem Jahr 1896, besagt mit anderen Worten, wenn eine Seele in allem vollkommen sein will, muss sie aus sich ein Weib haben. Der Herr spricht diesen Satz zu drei Personen, und wenn man drei Personen gegenüber zum Ausdruck bringen will, dass sie etwas aus sich entnehmen sollen, dann sagt man nicht: daher muss ein jeder von Euch ein Weib haben sondern man sagt: daher muss ein jeder aus Euch ein Weib haben.

Auch hier wird meiner Ansicht nach sehr klar zum Ausdruck gebracht, dass es sich bei der Ehefrau um die personifizierte Neigung zum Guten handelt. Dass es sich bei diesen Eheschließungen um innere Vorgänge handelt, ergibt sich auch aus der Tatsache, dass Martin und Blum ihre Frauen zu einem Zeitpunkt erhalten haben, wo sie noch nicht im höchsten Himmel waren. In dem Büchlein ‚Unsterblichkeit und Wiedersehen‘ wird unmissverständlich zum Ausdruck gebracht, dass das eigentliche, wahre Wiedersehen von irdischen Ehepartnern erst im Gottesreiche, also im Himmel, vorkommt. In diesen Himmel, der dem Raume nach die ganze Unendlichkeit ausfüllt und somit allgegenwärtig ist, kann der Mensch nur durch sein Herz gelangen. Die Pforte zu diesem Himmel haben Bischof Martin und Robert Blum erst am Schluss ihrer jenseitigen Entwicklung erreicht. Da waren sie aber schon mit ihren himmlischen Frauen verheiratet.

Auch in dem Werk ‘Die geistige Sonne‘ werden himmlische Ehen geschlossen. Hierbei möchte ich exemplarisch die Verehelichung des Priors herausgreifen. Im 100. Kapitel des ersten

© by Jürgen Kramke

Bandes wird ihm mit folgenden Anmerkungen eine Frau gegeben.

„Das Weib aber, das Ich dir hier geben werde, liebe also wie dich selbst. Sei eins mit ihr auf dass du mit ihr darstellest einen vollkommenen Menschen, welcher ist in dem vollkommenen himmlischen Wahren und Liebtätigkeitsguten. - In diesem Weibe wirst du fühlen die Macht deiner Liebe zu Mir und das Weib die Macht Meiner Weisheit in Dir; und so werdet ihr sein wie eins in meiner ewigen Liebe und Weisheit. Der höchste Grad eurer Wonne wird dann sein, wann immer ihr in der Liebe zu Mir völlig eins werdet.“
Erst nachdem der Prior verehelicht war, konnte er in den allerhöchsten Himmel aufsteigen, in dem der Herr unter Seinen Kindern wohnt.

Bevor ich nun mit meinen Ausführungen fortfahre, möchte ich das bisher bezüglich der jenseitigen Lebensentwicklung, Gesagte noch einmal kurz zusammenfassen.

● Nach seinem irdischen Tod lebt der noch nicht wiedergeborene Mensch in einer Traumwelt, die er aus sich selbst, gemäß seiner Liebe, erschafft und die für ihn absolut real erscheint.
● Seine jenseitige Welt wird zum größten Teil aus den Gedanken, Vorstellungen, Begierden und Bestrebungen gebildet, die der Lebensliebe, die sich zu irdischen Lebzeiten ausgebildet hat, entsprechen.
● Die Orte, Begebenheiten und Personen, die der Mensch in diesem Stadium seiner Entwicklung antrifft, sind keine realen Orte und Personen, auch wenn es in der Erscheinlichkeit so aussieht, dass die Örtlichkeiten, Freunde und Verwandten absolut real sind.

© by Jürgen Kramke

● Damit sich die Seele von den irdischen Schlacken befreien kann, wird dieses Traumleben durch die göttliche Vorsehung so beeinflusst, dass der Verstorbene zur Selbsterkenntnis gelangen kann und dadurch die Sehnsucht nach einem höheren Lichte, nach Frieden und der Seligkeit in Gott wächst.
● Wenn dann, meist nach einem längeren oft mühevollen Weg, ein bestimmtes Stadium der Seelenentwicklung erreicht ist, muss der jenseitige Mensch, um sich Weiterentwickeln zu können, den Akt der himmlischen Ehe vollziehen.
● Swedenborg versteht unter eine wahrhaft eheliche Liebe die Verbindung von Liebe und Weisheit, wenn er sagt: „Dass das Bild, ja die Ähnlichkeit des Mannes im Gemüt der Frau und das Bild und die Ähnlichkeit des Weibes im Gemüt des Mannes sind; sodass Eines das Andere in sich selbst sieht, und sie so in ihrem Innersten beisammen wohnen."
● Erst durch diese Eheschließung sind Liebe und Weisheit wieder miteinander vereint und die Seele ist einen entscheidenden Schritt in ihrer Entwicklung weitergekommen.
● Wenn dann eine Seele den wahren himmlischen Zustand erreicht hat, dann ist auch ihre innere wie auch ihre äußere Welt real und die Geister, die ihr in diesem Zustand begegnen, sind genau so real wie sie selbst.

Zu dem letzten Punkt möchte ich noch einen wichtigen Aspekt ansprechen. Es besteht nämlich ein wichtiger Unterschied zwischen den Engeln im Zustand des höchsten Himmel und den Geistern im Zustand der unteren Himmel oder gar der Höllen.

Wenn wir z. B. den jenseitigen Entwicklungsweg von Robert Blum verfolgen, dann können wir erkennen, dass all die Dinge, die er so erlebt, erst ganz allmählich mit zunehmender Liebesentwicklung Konsistenz und Bestand bekommen. Erst nach dem Er die Ehe vollzogen hatte, konnte er das Tor zum höchsten

© by Jürgen Kramke

Himmel durchschreiten. Und erst dann wurde seine innere und äußere Welt real und blieb bestehen.

Die zehn Bewohner auf der geistigen Sonne, die uns der Herr in dem Werk die Geistige Sonne vorstellt, haben diesen Zustand bereits erreicht. Sie leben einerseits in ihrer äußerlich recht bescheidenen Welt ohne außergewöhnliche äußere Besonderheiten und sind andererseits innerlich sehr schöpferisch tätig, sodass in ihnen ganze Galaxien mit ihren Sonnen, Erden und deren Bewohnern existieren, und bestand haben.

Für Robert Blum war es sehr wichtig, dass er ein himmlisches Weib bekam und darum wurde auch in dem Werk ‘Von der Hölle bis zum himmel’ über viele Kapitel hin alle Für und Wieder dieser Beziehung beschrieben und erörtert. Nach der Hochzeit waren die Eheleute unzertrennlich, und es traten beide nur noch zusammen auf.

Bei den zehn Bewohnern der geistigen Sonne hingegen werden in der äußeren Ebene Frauen überhaupt nicht erwähnt, es wird nicht gesagt ,,da kommt ein Geistehepaar“, sondern es wird von Geistmännern gesprochen. Es wird nicht gesagt: “Da ist Markus mit seiner Frau", sondern es wird nur von Markus gesprochen. Auch in den Sphären der Zehn ist keine Rede von ihren persönlichen Frauen.
Anders hingegen sieht es bei den Menschen der inneren Schöpfungen unserer Sonnenbewohner, wie z. B. bei Markus, aus. Hier lernen wir unter anderem den bereits erwähnten Prior kennen, der für seine Weiterentwicklung unbedingt eine Frau benötigte, da er sonst kein Mitbürger des höchsten Himmels werden konnte.

© by Jürgen Kramke

Es ist doch eigenartig, einerseits muss der Mensch, bevor er den höchsten himmlischen Zustand erreicht, eine himmlische Ehe eingehen; und andererseits, wenn er dann ein Bewohner dieses Himmels ist, wird über Ehepaare kein Wort mehr verloren.
Dieser sonderbare Umstand, dass auf der Geistigen Sonne von Ehepaaren keine Rede mehr ist, bestätigt mich in der Annahme, dass es bei diesen jenseitigen Eheschließungen um etwas ganz anderes gehen muss.

Für mich ergibt sich aus den bisherigen Ausführungen die logische Folgerung, dass es sich bei der himmlischen Ehe nicht um eine Verbindung zweier Seelen handeln kann. Sondern es handelt sich hierbei um einen sehr wichtigen innerseelischen Akt. Wenn Swedenborg davon spricht, dass die himmlische Ehe die Verbindung von dem Wahren mit dem Guten ist, dann meint er damit nicht, dass sich zwei Geister zusammenfinden von dem der männliche Geist total weise ist, und der weibliche Geist pure Liebe ist. Und er meint damit auch nicht, dass der Mensch nur dann ein wahrer Mensch werden kann, wenn er einen andersgeschlechtlichen Menschen ehelicht. Ich finde, er bringt es mit dem Zitat: Die wahrhaft eheliche Liebe ist nichts anderes, als die Verbindung der Liebe und Weisheit, genau auf den Punkt.

Vielleicht kann man dieses Zitat besser verstehen, wenn wir uns einmal ansehen, wie das Zusammenwirken der Geschlechter im Alltag aussieht.
Offensichtlich gab es, so weit wir in die Vergangenheit zurückschauen können, zwischen Männer und Frauen schon immer markante Unterschiede in der Betrachtungsweise ihrer Umwelt. Männer neigen mehr dazu, ihre Probleme rational und logisch zu bewältigen. Frauen hingegen neigen in der Regel mehr dazu, ihre Probleme emotional zu lösen. Swedenborg würde sagen, dass die vorherrschende Neigung des Mannes der Verstand und

© by Jürgen Kramke

die vorherrschende Neigung der Frau das Gute oder die Liebe ist. Diese Tatsache, dass Männer und Frauen die gleichen Informationen aus der Umwelt unterschiedlich aufnehmen, bewerten und deshalb oft zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen, ist ein wichtiger Grund für die vielen Missverständnisse zwischen den Geschlechtern.

Dieses gegenseitige Missverstehen ist doch offensichtlich darauf zurückzuführen, weil im Mann der weibliche Aspekt und in der Frau der männliche Aspekt unterentwickelt ist. Jeder Mensch hat ja beide Aspekte in seiner Seele vereint, nur, dass die prozentuale Verteilung bei Männer und Frauen unterschiedlich ist.

Um diese prozentuale Verteilung geht es bei der Verbindung von Liebe und Weisheit. Nur wenn es dem Menschen gelingt, ein gerechtes Verhältnis zwischen dem Guten und dem Wahren zu erlangen, wenn also die Liebe und die Weisheit in einem rechten Maß ist, kann er ein Bewohner des höchsten Himmel werden. Solange noch das eine oder andere überwiegt, ist der Mensch noch nicht in der Lage, das Tor zum himmlischen Jerusalem zu durchschreiten.

Erst wenn das Gute und das Wahre ihre mystische Verbindung eingehen, ist die Seele offen für die unmittelbare Verbindung mit Gott.

Wohlgemerkt es handelt sich hierbei um einen innerseelischen Akt, den jeder Mensch, der ein Kind Gottes werden will, vollziehen muss. Und wenn man bedenkt, wie schwierig es ist, diese Vorgänge in Worte zu fassen, ist es doch mehr als verständlich, dass der Herr uns diese komplizierten Vorgänge in Form von Entsprechungen mitteilt. Und genau dies hat er getan, als er uns die Jenseitswerke geschenkt hat.

© by Jürgen Kramke

Diese Werke sind pure Entsprechungen innerseelischer Vorgänge, die ganzen Beschreibungen der Personen, Orte und Handlungen sind nichts weiter als der Versuch, innere Vorgänge zu beschreiben, für die es auf der materiellen Ebene kaum Worte gibt. So ist auch die Beschreibung der himmlischen Hochzeit ein Versuch, uns irdischen Menschen ein Gefühl dafür zu geben, wie wichtig es ist, dass die Liebe und die Weisheit im Menschen in einem rechten Verhältnis stehen müssen.

Gerade weil es so schwierig ist, den Zustand zu beschreiben, wenn der Verstand und das Gefühl im Menschen ein gerechtes Maß erreicht haben, finde ich das Bild der himmlischen Hochzeit sehr treffend.
Wenn ich mir eine irdische Hochzeit anschaue, dann ist es doch in der Regel so, dass die Partner noch sehr bemüht sind, die Verhaltensmuster des anderen zu verstehen. Mit anderen Worten, der Mann bekommt eine Ahnung von der weiblichen Emotionalität und die Frau ein Ahnung von der vorherrschenden Neigung zur Weisheit.

Dadurch haben beide die Chance, mit der Hilfe des Partners, ein Gefühl für die eigenen unterentwickelten Neigungen zu erhalten. Im normalen irdischen Leben lässt allerdings der Versuch, die inneren Beweggründe des Partners zu verstehen, recht bald nach. Wer will schon permanent an seine eigenen unterentwickelten Seelenbereiche erinnert werden?!
Es fällt uns doch allen sehr schwer, unsere eingefahrenen Gleise in dem Erleben der äußeren und inneren Welt zu verlassen. Und genauso schwer fällt es uns in der Regel, das innere Erleben unseres Partners zu verstehen. Diese Schwierigkeiten sind es, die uns anzeigen, dass in unserem Inneren noch keine mystische Hochzeit stattgefunden hat. Denn wenn in uns der weibliche und

© by Jürgen Kramke

männliche Aspekt ausgewogen wäre, hätten wir keine Probleme, das jeweils andere Geschlecht zu verstehen.
Ich denke, der Mensch ist erst dann ein Vollmensch, wenn diese Ausgewogenheit in seiner Seele vorhanden ist. Wenn wir uns unter diesem Gesichtspunkt die verschiedenen Jenseitsentwicklungen, wie sie in den Jenseitswerken beschrieben sind, anschauen, können wir feststellen, dass bei jedem einzelnen Himmelsbewohner die seelische Entwicklung auf diese Ausgewogenheit hinzielt.

Erst wenn er seine Liebe und seinen Verstand soweit entwickelt hat, dass es zu einem gerechten Verhältnis gekommen ist, findet in der Entsprechung die himmlische Hochzeit statt. Und erst wenn sich Liebe und Weisheit zu einer Einheit verbunden haben, ist der Mensch in der Lage, den Zustand des höchsten Himmel zu erklimmen. Wir sollen ja vollkommen wie der Vater im Himmel werden. Beim Herrn sind natürlich die Liebe und die Weisheit in einem gerechten und ausgewogenen Maß. Wenn also bei einem Menschen das eine oder das andere überwiegt, dann ist es doch eigentlich ganz logisch, dass er kein Bewohner des höchsten Himmel werden kann. Denn nur wenn die göttliche- und die geschöpfliche Liebe auf der gleichen Schwingungsebene liegen, kann der Zustand des höchsten Himmel erreicht werden.

Bevor wir aber diesen Zustand erreicht haben, gilt es noch, viel an uns arbeiten zu lassen. Ich sage bewusst arbeiten zu lassen, denn ohne die aktive Hilfe des Herrn wird es uns wohl kaum gelingen, diese innere Ausgeglichenheit zu erlangen. Ohne die Führung des Herrn hätten es die Herren Robert Blum und Bischof Martin niemals geschafft, in die Ehe des Guten und Wahren einzugehen. Und so ist es auch bei uns, nur wenn wir unserem Jesus die Chance geben, unser Leben aktiv mitzugestalten,

© by Jürgen Kramke

haben wir die Möglichkeit, uns schon auf Erden einen großen Schritt in Richtung himmlische Ehe zu bewegen.

Zum Schluss meiner Ausführungen möchte ich noch auf einen Aspekt hinweisen, der mir ganz wichtig erscheint. In meinen Gesprächen mit Geistesgeschwistern habe ich immer wieder eine sehr wörtliche und materielle Auslegung der Dualseelenlehre angetroffen.

Die Textstelle aus dem GEJ 1 Kap. 166,5 ff in dem gesagt wird, dass die Eva das abgeschiedene hartnäckige Geistige, das mehr Sinnliche, Stolze und Hochmütige des Adams darstellt, wird oft dahingehend ausgelegt, dass die Seelensubstanz der Frauen schlechter ist als die der Männer. Des weiteren gibt es bei einigen Menschen die Tendenz, dass sich die Frau, aufgrund des Umstandes, dass sie ja scheinbar aus der Rippe ihres Dualpartners entstammt, dem Manne unterwerfen soll.

Hier sehe ich eine große Gefahr für die Frauen.

Wenn sich die Frau nur auf die Gedanken und Bedürfnisse ihres vermeintlichen irdischen Dualpartners konzentriert, und sie dies als ihre Lebensaufgabe empfindet, läuft sie Gefahr, dass sie vielleicht der Persönlichkeitsentwicklung ihres Partners dienlich ist, aber ihre eigene Persönlichkeitsentwicklung vernachlässigt.

Dies wäre meiner Meinung nach falsch, denn jeder Mensch ist vom Herrn aufgerufen, unabhängig von seinem Geschlecht, ein Kind Gottes zu werden. Dies ist aber nicht möglich, wenn er sich um alles Mögliche kümmert bzw. sich vorrangig um seine Dualseele sorgt, aber um den wichtigsten Menschen in seinem Leben, um sich selbst, kümmert er sich nicht.

© by Jürgen Kramke

Männer und Frauen sind aufgerufen, Gott über alles und ihren Nächsten wie sich selbst zu lieben. Um aber Gott über alles und seinen Nächsten lieben zu können, muss der Mensch zunächst einmal eine rechte Liebe für sich selbst entwickeln. Ein Teilaspekt dieser Eigenliebe besteht aus der Erkenntnis, dass wir diesen Erdenweg nicht deshalb gehen, um andere Menschen auf den Weg zu Gott zu führen. Wir gehen ihn deshalb, damit wir selbst ein Kind Dessen werden, der Alles in Allem ist. Wenn wir dabei auf unserem Lebensweg andere Menschen ein Stück begleiten dürfen und dabei dem Herrn als Werkzeug dienen, soll uns das recht sein. Genauso recht soll es uns sein, wenn uns der Herr Menschen in den Lebensweg stellt, die uns, wie ein Spiegel wirkend, auf unsere Schwächen aufmerksam machen.

Das Ziel, welches zu erreichen gilt, ist es ein Kind Gottes zu werden und um dies erreichen zu können, muss der göttliche Funke, den der Herr in das Herz des Menschen gelegt hat, zu einer lodernden Liebesflamme entfacht werden. Dies ist aber nur dann möglich, wenn sich Mann und Frau gegenseitig bei der Entwicklung zu freien und eigenständigen Menschen helfen und sich nicht durch falsche Erkenntnisse und Begründungen vom Ziel abbringen lassen.

Denn bei dem Eintritt in den höchsten Liebehimmel zählt nur, dass die Liebe und die Weisheit des Menschen in einem rechten Verhältnis stehen, ob der Mensch im irdischen Leben eine Frau oder ein Mann war, ist dabei völlig sekundär.

© by Jürgen Kramke

Meine Bücher

Im ICE zu Gott

Wer sich einwenig mit der göttlichen Vorsehung auskennt, der weiß, dass der Herr in seiner unendlichen Barmherzigkeit nichts auslässt, um jeden Menschen immer wieder aufs neue Denkanstöße zu geben. Genau dies ist dem gottungläubigen Daniel in meinem Buch “Im ICE zu Gott“ passiert.

Normalerweise ist Bahnfahren für Daniel eine ziemlich langweilige Sache. Doch diese Fahrt nach München ist wohl die spannendste Bahnfahrt, die er je gemacht hat. Nichts ahnend setzt er sich in ein Abteil und befindet sich nach kurzer Zeit in Gespräche verwickelt, die sein ganzes Weltbild infrage stellen.

Sicherlich, Daniel hat sich schon den einen oder anderen Gedanken über sich und die Welt gemacht, aber in diesen Gesprächen sieht er sich ziemlich unvermittelt mit den elementaren Sinnfragen des Lebens konfrontiert. In der Unterhaltung mit seinen Mitreisenden muss sich Daniel mit Themen auseinandersetzen, die für ihn völlig ungewohnt sind.

Themen wie: Gibt es ein Leben nach dem Tod? Stammt der Mensch vom Affen ab? Wie war das mit dem Urknall? Ist der Mensch ein Geschöpf Gottes? Und wenn ja, wer oder was ist Gott? Wenn es einen Gott gibt, warum lässt er soviel Not und Leid zu? Welcher Gott ist der Richtige? Die Antworten, die Daniel durch seine Mitreisenden erfährt, sind für ihn so beeindruckend, dass er alles, was er bisher über Gott und die Welt gedacht hat, neu überdenken muss.

Das Buch ist sehr gut für Leser geeignet, die sich bisher noch wenig Gedanken über das Woher, Wohin und Warum gemacht haben. Aber auch Leser, die nach einem tieferen Einblick in die Grundfragen des Lebens suchen, werden bei der Lektüre des Buches auf ihre Kosten kommen.

Das Buch kann in jeder Buchhandlung, im Internet oder beim Autor zu einem Preis von 6,99 € bezogen werden.

Verlag: Books on Demand, Norderstedt
ISBN: 978-3741282478

Der schmale Pfad zum Glück

lautet der Titel meines im BoD-Verlag erschienenen Buches. In ihm wird der Leser in lebensnahen und liebevoll geschriebenen Kurzgeschichten dazu eingeladen, die weiten Flure seines eigenen Seelengrundes zu betreten. Die durch die NO-Schriften inspirierten Texte sind meist emotional angelegt und sollen dazu verführen, für kurze Zeit dem Stress des Alltags zu ent fliehen, um sich auf die wirklich wichtigen Dinge des Lebens besinnen zu können. Wobei Jesus Christus eine Stellung in diesen Geschichten einnimmt, denn Er hat wie kein Zweiter auf dieser Welt den Weg zum wahren Glück aufgezeigt.

Das Buch bietet als Alternative zu den Verlockungen der Welt eine warme und einfühlsame Begegnung mit Jesus Christus an, ohne dabei in die klischeehaften Vorstellungen eines rachsüchtigen und strafenden zu verfallen. Die Texte laden den Leser ein, in den tieferen Schichten der eigenen Seele den Schlüssel zum wahren Lebensglück zu suchen. Dort, wo Raum und Zeit ihre Gültigkeit verlieren, eröffnet sich dem wahrhaft Suchenden die persönliche Nähe zu Gott. Vielleicht begegnet dabei ja auch Ihnen Jesus Christus, der Ihnen zuruft: „Kommet alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken!“

Das Buch kann in jeder Buchhandlung, im Internet oder beim Autor zu einem Preis von 8,99 € bezogen werden.

Verlag: Books on Demand, Norderstedt
ISBN: 978-3739225975